Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 8

Rubrik: Aus den Schulen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zuerst säen, dann ernten

(wag) Es gehört zu den Daueraufgaben der Berufsschule für Hörgeschädigte, die Berufsausbildung der hörbehinderten Lehrlinge und Lehrtöchter zu unterstützen. Deswegen erteilt sie allgemeinbildenden und berufskundlichen Unterricht. Gegenwärtig sind rund 160 hörbehinderte Schüler/innen eingeschrieben. Kürzlich ist der Jahresbericht 1988 erschienen. Darin sind auch Statistiken enthalten, die vertiefteren Einblick in den Schulbetrieb gewähren.

Das Thema heute

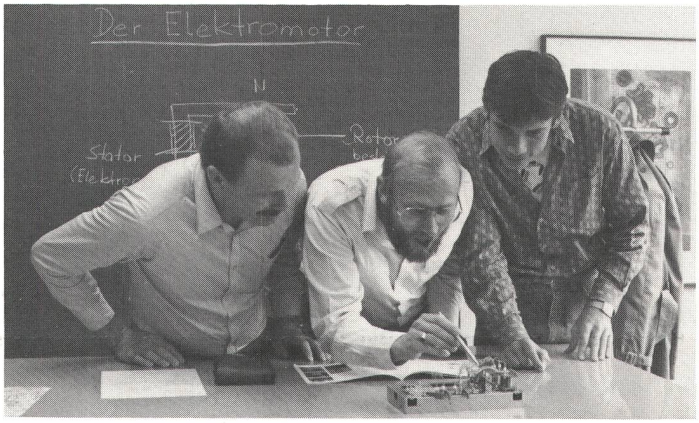
Berufsschule für Hörgeschädigte der deutschsprachigen Schweiz

Text: GZ-Redaktion, bearbeitet und zusammengefasst aus dem Jahresbericht der Berufsschule (Verfasser: Heinrich Weber, Schulleiter)
Bilder: Die Lehrer der Berufsschule für Hörgeschädigte

Die Berufsschule für Hörgeschädigte mit Schulort in Zürich und Bern blickt zurück in das Jahr 1988. Viel Erfreuliches gibt es zu melden. Schulleiter Heinrich Weber zitiert in seinem Jahresbericht: *«Mit grosser Freude und Genugtuung blicken wir auf die Resultate der Lehrabschlussprüfungen zurück. Unsere Kandidaten haben einmal mehr ihre Gleichwertigkeit mit den Hörenden bewiesen. Dabei wollen wir nicht übersehen, mit wieviel Mut, Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen vor allem von den Hörgeschädigten, aber auch von ihren Lehrmeistern und Eltern gefordert werden musste und wieviel mehr und intensivere Einzelbetreuung bei den gestiegenen Anforderungen notwendig wurde.»* 1988 haben 38 Absolventen ihre Berufsausbildung beendet und eine Arbeitsstelle gefunden. Nur eine Lehrtochter hat die Lehrabschlussprüfung nicht bestanden und eine weitere brauchte einen zweiten Anlauf. Eva Thönen, Schriftsetzerin in Bern, erreichte mit 5,5 das beste Resultat. Weitere 8 junge Berufsleute konnten sich eine Note 5 oder darüber ins Eidgenössische Fähigkeitszeugnis eintragen lassen.

Ausfallquote sehr klein

Im Vergleich zu früher stehen heutzutags den Gehörlosen auch anspruchsvollere Berufe offen. Auch die Anforderungen der Schule sind gestiegen und verlangen heute vom Lehrling vermehrte Lernbereitschaft und stärkeren Durchhaltewillen. Schwierigkeiten in der Schule können zwar immer auftreten. Meistens liegen dann die Ursachen im Kommunikationsbereich am Arbeitsplatz oder in der fachlichen Überforderung wie auch im Lernstress. Die Schule ist bestrebt, in solchen Fällen Hand zur Lösung zu bieten. Gespräche zwischen der Schulleitung und dem Lehrbetrieb beziehungsweise den Eltern, können vielfach Klärung bringen. 1988 registriert die Statistik 17 solcher Gespräche.
Dort wo es nicht mehr ging, mussten entsprechende Konsequenzen gezogen werden.



Volle Konzentration im Unterricht.

Fünf Schüler von insgesamt rund 170 haben ihre Lehre abgebrochen und zwei Schüler haben ihre Lehre in eine Anlehre umgewandelt.

Chance auch für Schwächere

Auch mehrfachgeschädigte Hörbehinderte haben Recht auf Arbeit. Sie können aber nur in absoluten Ausnahmefällen eine vollwertige Lehre absolvieren. Ihnen bleibt als letzte Chance eine Anlehre oder die Integration in eine der Fortbildungsklassen. Diese Mehrfachgeschädigten kommen hauptsächlich aus den Schulen Wabern und Zürich und besuchen ebenfalls die Berufsschule für Hörgeschädigte. Allerdings lernen sie in speziellen Gruppen und auch das Schulpensum sowie der Lehrstoff ist reduziert und den Fähigkeiten des einzelnen Schülers angepasst. Warum auch mehrfachgeschädigte Gehörlose die Berufsschule besuchen können? Dazu Schulleiter Heinrich Weber: *«Wir nehmen sie aus humanen Gründen auf. Diese Schüler sind aber im Prinzip keine Berufsschüler.»* Was geschieht mit diesen Menschen nach ihrer absolvierten Anlehre? Herr Weber: *«Sie finden zwar Arbeit, aber es kommen für sie nur geschützte Werkstätten in Frage.»*

Fotolaborantin: Sorgt für tipptoppe Bildqualität.

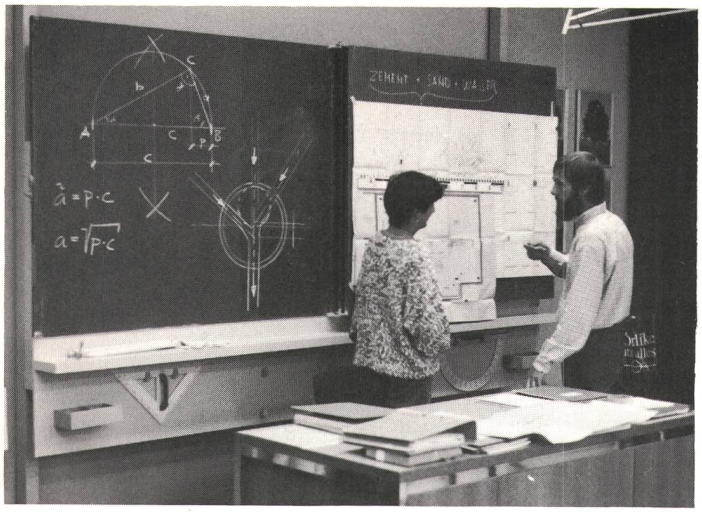
Kein Grund zur Beunruhigung

Im Jahre 1988 unterrichteten 91 Lehrkräfte an der Berufsschule. Davon erteilten 59 Lehrer/innen berufskundlichen und 16 Lehrkräfte allgemeinbildenden Unterricht. Die Lehrer/innen der Berufsschule sind alle teilzeitbeschäftigt. Rektor Heinrich Weber übt Selbstkritik: *«Eine Schule ist nur soviel wert wie die Qualität ihrer Lehrkräfte.»* Er stellt aber mit Genugtuung fest, dass sich immer wieder qualifizierte Pädagogen allgemeinbildender und berufskundlicher Richtung für die Arbeit an der Schule interessieren. Trotzdem beklagte die Schule mit 15 Abgängen scheinbar einen grossen Lehrerwechsel, denn 15 Abgänge mussten 1988 registriert werden. Die Gründe sind verschieden, vielfach aber hängen sie mit den wechselnden Berufswünschen der jungen Hörbehinderten zusammen. Einige Lehrer verlassen die Schule nur vorübergehend, um sich auf anderer Ebene weiterzubilden. Franz Koller (Winterthur), seit 14

Aus welchen Grundschulen?

Hohenrain	35	St.Gallen	17
+ Sekundarschule	11	+ Sekundarschule	3
Landenhof	44	Zürich	14
		+ Sekundarschule	15
Münchenbuchsee	2	Wabern	9
+ Sekundarschule	4		
		Meggen	2
Riehen	–		
+ Realschule Hohenrain	2	Diverse	15

Diese Statistik gibt Auskunft, welche Grundschulen die Schüler/innen der Berufsschule für Hörgeschädigte 1988 besucht haben. Interessant die Zahlen unter «Diverse»: Gemeint sind hier die hörgeschädigten Schüler, welche eine Normalschule (also nicht Gehörlosen- oder Sprachheilschule) besucht haben.



«Geheimnisvoll» muss sie sein, die Geometrie . . .

Jahren im Amt tätig, ist jetzt definitiv zurückgetreten. Tatsache ist auch, dass es Lehrer gibt, die neben ihrem Pensum in der Schule, auch am Abend zur Verfügung stehen und den erwachsenen gehörlosen Berufstätigen Weiterbildungskurse geben.

Beschränktes Platzangebot

Im Jahresbericht wird deutlich erwähnt, dass gerade im Jahr 1988 sich neue Aufgaben häuften, und zwar wie nie zuvor. Der Schulleiter schreibt: *«Die geänderte Schulordnung, der neu gewählte Präsident der Schulkommission, die Rekordzahl an Schülern und Lehrkräften, die Vorbereitungen für die Verschiebung des Schuljahres vom Frühling auf den Spätsommer und die neuen Wege zur Verbesserung der Fort- und Weiterbildung der hörgeschädigten Berufsleute, aber auch der Lehrkräfte, stellten die Schule nicht nur vor neue Probleme. Sie gaben nämlich auch wertvolle Impulse und Chancen für innovative (= erneuern) Weichenstellungen und kreatives Gestalten.»*

Prekär sind gegenwärtig die räumlichen Verhältnisse, was vor allem auf die Rekordzahl an Schülern und Klassen zurückzuführen ist. 12 Schul- und Demonstrationszimmer und fünf Vorbereitungsräume sind offensichtlich zuwenig. Denn für einen Teil des Unterrichts muss man sogar in Räume der Berufsschulen der Hörenden in der Stadt ausweichen. Kaum Schwierigkeiten findet man mit der Turnhallenbenützung für das obligatorische Lehrlingsturnen. Hier unterrichten eine ausgebildete Turn- und Sportlehrerin sowie drei Sportlehrer-Absolventen.

Mehrfacher Dank

Wem gilt es zu danken? Sicher einmal der vielseitig tüchtigen und doch zu allen kameradschaftlichen und stets fröhlichen Schulsekretärin, der freundlichen Znünifrau und der Putzequipe. Aber auch spezieller Dank gebührt der Isabell und Dr.-Friedrich-Vogel-Stiftung und dem Schweizer Bankverein, die mit ihrer grosszügigen Spende die Schule finanziell unterstützt haben. Und zuletzt geht der Dank auch an jene Lehrer, die ausserhalb ihres regulären Pensums noch unentgeltlich Stützunterricht erteilt haben.

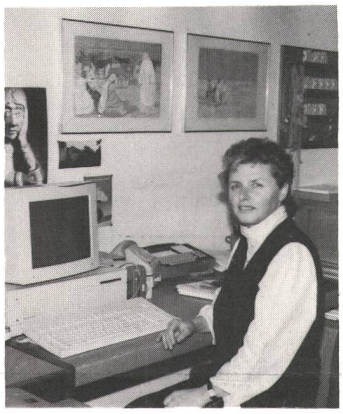
Welche Berufe?

1988 besuchten Lehrtöchter und Lehrlinge mit den folgenden Berufen die Berufsschule für Hörgeschädigte:
Autolackierer, Automechaniker, Bäcker-Konditor, Bodenleger, Buchbinder, Büroangestellte, Chemielaborant, Damencoiffeuse, Damenschneiderin, Elektromechaniker, Elektromonteur, Fahrzeugschlosser, Feinmechaniker, Floristin, Fotolaborantin, Fotolithographin, Gärtner, Hafner, Heizungsmonteur, Hochbauzeichner, Holzbildhauer, Instrumenten-Optiker, Keramikmalerin, Konditor-Confiseur, Landwirt, Maler, Maschinenmechaniker, Maschinenmonteur, Maschinenzeichner, Maurer, Metallbauschlosser, Offsetmonteur, Reprofotografin, Sanitärinstallateur, Schreiner, Schriften- und Reklamemaler, Schriftsetzer, Serigraph, Technischer Zeichner, Tiefbauzeichner, Töpferin, Werkzeugmacher, Zahntechniker, Zimmermann.

Das Herz der Schule

(wag) In den Räumlichkeiten der Berufsschule für Hörgeschädigte an der Oerlikonerstrasse in Zürich befindet sich auch das Schulsekretariat. Dort ist Frau Erna Schlienger als Alleinangestellte tätig. Die GZ hat sie besucht und ihr einige Fragen gestellt.

Das Sekretariat befindet sich im zweiten Stock. Ich verzichte auf den Lift, denn Treppensteigen hält mich fit. Gegenwärtig hat die Schule Frühlingsferien, aber das Büro bleibt trotzdem geöffnet. Frau Schlienger zeigt sich als angenehme Gesprächspartnerin. Was aber Berufsgeheimnis ist, bleibt verborgen. Das Prunkstück im Büro ist der Computer, und zwar der allerneueste Macintosh. Nun zu den Fragen, die Frau Schlienger zu beantworten hat.



GZ: Seit wann sind Sie hier angestellt?

E.Sch.: Seit dem 1. Februar 1977.

GZ: Hatten Sie vorher beruflich auch mit Gehörlosen zu tun gehabt?

E.Sch.: Nein, gar nicht.

Wenn zuviel Geld verpulvert wird . . .

GZ: Wie sind Sie also hierher gekommen?

E.Sch.: Ich habe früher auf einer Werbeagentur gearbeitet und gesehen, dass einfach zuviel Geld für kurzlebige Sachen hinausgeworfen wird. Ich habe mir dann etwas gesucht, das mir viel Kontakt mit Menschen bringt. Zufälligerweise bin ich dann auf das Inserat der Berufsschule gestossen.

GZ: Sie sind Alleinangestellte, ein toller Job!

E.Sch.: Ich arbeite 42 Stunden in der Woche. Und wenn es einmal viel wird, dann sind es auch mehr. Weil ich allein bin, kann ich eine dringende Arbeit auch niemandem abgeben.

GZ: In Ihrer Person sind Sie auch das Verbindungsglied des Schülers zwischen dem Lehrbetrieb und den Eltern.

E.Sch.: Ja, aber nur wenn es um die administrativen Belange geht. Schulprobleme werden zwischen Lehrmeister/Eltern und der Schulleitung abgehandelt.

«Habe graue Haare»

GZ: Man darf Sie auch als «Schulmutter» bezeichnen?

E.Sch.: Graue Haare habe ich zwar schon. Ich mache natürlich auch Ämtli, die mit Büroarbeiten nichts zu tun haben. Schneidet sich ein Schüler in die Finger, dann kommt er wegen dem Pflästerli halt zu mir. Oder geht eine Glühbirne kaputt, dann muss ich sie halt ersetzen.

GZ: Ausserhalb der Arbeit geniessen Sie auch die Freizeit. Haben Sie Leidenschaften?

E.Sch.: Seit Jahren mache ich Patchwork. Hier kann ich meine Ideen umsetzen, auch beteilige ich mich an Ausstellungen. Patchwork ist für mich mehr als nur Hobby, jede freie Minute wird dazu benutzt.

Was tun?

Als Schulsekretärin ist Frau Schlienger dem Rektor (Schulleiter) unterstellt. Ihre Aufgaben sind vielfältig. Beispiele:

- Rechnungswesen (Besoldungen, Verrechnung der Schulgelder, allgemeine Kassa)
- Verkehr mit der IV (Verfügungen, Kostengutsprachen)
- Administration (Ein- und Austritte der Schüler, Lehrabschlussprüfungen, «Routinekorrespondenz», Stundenplan, Protokolle von Kommissionssitzungen, Bürositzungen usw.)
- Materialverwaltung (Bestellungen, Inventar)
- Pausenverpflegung (Einkauf, Abrechnung)
- Betreuung der Schülerbibliothek